

**Thema:** Länger arbeiten für eine stabilere Rente? – Eine neue Studie gibt die Antworten

**Beitrag:** 2:02 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Wie steht es um die gesetzliche Rente in 15, 20 oder 25 Jahren? Denn wir werden immer älter und künftig wird es immer weniger Erwerbstätige und somit Beitragszahler geben. Brauchen wir eine längere Lebensarbeitszeit, um unsere Rente zu stabilisieren? Das und andere Fragen hat eine aktuelle Studie der Prognos AG untersucht, die vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) in Auftrag gegeben wurde. Die Studie wurde heute in Berlin vorgestellt. Oliver Heinze berichtet.

**Sprecher:** Untersucht wurde, was die steigende Lebenserwartung für die Rente bedeutet und wie sich eine verlängerte Lebensarbeitszeit auf die Stabilität der Altersvorsorge bis zum Jahr 2040 auswirken könnte. Die Ergebnisse kennt Dr. Oliver Ehrentraut von der Prognos AG.

**O-Ton 1 (Dr. Oliver Ehrentraut, 0:22 Min.):** „Die zentralen Ergebnisse sind, dass wir durch eine verlängerte Lebensarbeitszeit es schaffen können, die Schrumpfung des Rentenniveaus etwas zu bremsen, dass wir den Beitragssatzanstieg auch deutlich reduzieren können gegenüber dem, was wir im Status Quo erwarten. Man kann als Faustformel ungefähr sagen: Wenn wir ein Jahr zugewonnene Lebenserwartung haben, dann können wir davon zwei Drittel länger arbeiten, ein Drittel profitieren wir dann durch eine längere Rentenbezugsdauer.“

**Sprecher:** Nicht nur das Rentensystem würde so entlastet werden, auch der Steuerzahler würde einen positiven Effekt spüren.

**O-Ton 2 (Dr. Oliver Ehrentraut, 0:11 Min.):** „Der weniger Bundeszuschuss in die Rentenkasse bezahlen muss und jeder Einzelne von uns hat quasi mehr netto vom brutto und er hat auch am Ende, in der Rentenbezugsphase, höhere Rentenansprüche und höhere Renten.“

**Sprecher:** Doch eine längere Arbeitszeit ist in vielen, vor allem körperlich anstrengenden Berufen, heute oft nur schwer vorstellbar.

**O-Ton 3 (Alexander Erdland, 0:26 Min.):** „Wichtig ist ein Gesamtkonzept. Es müssen Voraussetzungen neu entwickelt werden, dass Menschen auch gern und gesund länger arbeiten können – der Maurer, die Sachbearbeiterin, der IT-Spezialist. Aber ein Rentenniveau, wie wir es früher erlebt haben, werden wir auch mit länger arbeiten nicht schaffen. Es ist also wichtig, dass neben der gesetzlichen Rentenversicherung, auch die betriebliche und die private Vorsorge gestärkt werden.“

**Sprecher:** Erklärt GDV-Präsident Dr. Alexander Erdland, der auf die Notwendigkeit der neuen Studie eingeht, denn die Renten-Prognose der Bundesregierung reicht nur bis zum Jahr 2030.

**O-Ton 4 (Alexander Erdland, 0:24 Min.):** „Der demografische Wandel endet ja nicht im Jahr 2030. Interessant für die gesetzliche Rentenversicherung ist, dass gerade danach das Verhältnis zwischen Erwerbsfähigen und Rentnern sich deutlich weiter verändert. Immer weniger Beitragszahler finanzieren immer mehr Rentner. Deswegen ist das ein Thema, was einen weiten Blick braucht.“

**Abmoderationsvorschlag:** Die gesamte Studie und alle Ergebnisse im Überblick finden Sie auch im Internet unter [www.gdv.de](http://www.gdv.de).

**Thema:** **Länger arbeiten für eine stabilere Rente? – Eine neue Studie gibt die Antworten**

**Interview:** 4:12 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Wie steht es um die gesetzliche Rente in 15, 20 oder 25 Jahren? Denn wir werden immer älter und künftig wird es immer weniger Erwerbstätige und somit Beitragszahler geben. Brauchen wir eine längere Lebensarbeitszeit, um unsere Rente zu stabilisieren? Das und andere Fragen hat eine aktuelle Studie der Prognos AG untersucht, die vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) in Auftrag gegeben wurde. Die Studie wurde heute in Berlin vorgestellt.

[In diesem O-Ton-Paket finden Sie Töne von Oliver Ehrentraut, Leiter volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Grundsatzfragen, Prognos AG, und GDV-Präsident Dr. Alexander Erdland.]

### **1. Herr Dr. Ehrentraut, was hat Prognos untersucht?**

**O-Ton 1 (Dr. Oliver Ehrentraut, 0:35 Min.):** „Mit der Studie haben wir untersucht, wie sich die steigende Lebenserwartung auswirkt auf die Lebensarbeitszeit, beziehungsweise, wie sie sich auswirken sollte auf die Lebensarbeitszeit, nämlich eine Anpassung der Lebensarbeitszeit an die steigende Lebenserwartung. Das haben wir untersucht, um zu schauen, wie es sich auf die Rentenfinanzen auswirkt, was das für die einzelnen Versicherten bedeutet. Was es für den Arbeitsmarkt bedeutet, der auch ganz deutlich profitiert von einer zunehmenden Zahl an Erwerbstätigen und was es auch für den Bund bedeutet, der auch profitiert, weil die Steuerzahler weniger in die Rentenkasse einzahlen müssen, wenn die Ausgaben dort etwas geringer ausfallen.“

### **2. Was sind die zentralen Ergebnisse der Studie?**

**O-Ton 2 (Dr. Oliver Ehrentraut, 0:34 Min.):** „Die zentralen Ergebnisse unserer Studie sind, dass wir durch eine verlängerte Lebensarbeitszeit es schaffen können, die Schrumpfung des Rentenniveaus etwas zu bremsen, dass wir den Beitragssatzanstieg auch deutlich reduzieren können gegenüber dem, was wir im Status Quo erwarten. Also konkret und in Zahlen: Wenn wir bis 67 tatsächlich arbeiten würden, wie es der Gesetzgeber grundsätzlich mal vorgesehen hat, dann würde der Beitragssatz in der langen Frist nicht bei 23,7, sondern bei 23,3 Prozent liegen. Das Rentenniveau würde auch um 0,5 Punkte ungefähr höher liegen. Zwischenzeitlich, im Jahr 2030 beispielsweise, sind die Effekte nochmal deutlich größer.“

### **3. Was bedeutet eine höhere Lebensarbeitszeit für die Gesellschaft?**

**O-Ton 3 (Dr. Oliver Ehrentraut, 0:38 Min.):** „Man kann als Faustformel ungefähr sagen: Wenn wir ein Jahr zugewonnene Lebenserwartung haben, dann können wir davon zwei Drittel länger arbeiten, ein Drittel profitieren wir dann durch eine längere Rentenbezugsdauer. Für das Rentensystem wäre das dann so mehr oder weniger stabilisierend. Das heißt letzten Endes: Wir haben durch eine Anhebung der Lebensarbeitszeit, durch eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit einen positiven Effekt auf das Rentensystem und wir haben beiläufig dann auch positive Effekte auf den Steuerzahler, der weniger Bundeszuschuss in die Rentenkasse

bezahlen muss und jeder Einzelne von uns hat quasi mehr netto vom brutto und er hat auch am Ende, in der Rentenbezugsphase, höhere Rentenansprüche und höhere Renten.“

**4. Welchen Unterschied macht es in Zukunft / im Jahr 2040 für jeden Einzelnen, ob wir länger arbeiten oder nicht?**

**O-Ton 4 (Dr. Oliver Ehrentraut, 0:32 Min.):** „Wenn wir gemäß der steigenden Lebenserwartung auch unsere Lebensarbeitszeit etwas anpassen und etwas länger arbeiten, dann haben wir immer noch auch mehr Zeit, die wir in Rente verbringen können, im Vergleich zu der Situation ohne steigende Lebenserwartung. Wir haben aber in dieser Zeit, die wir dann in Rente sind, höhere monatliche Rentenleistungen, weil wir höhere Rentenansprüche erworben haben in der längeren Erwerbsphase. Und das heißt ganz eindeutig, dass wir mehr Geld in der Tasche haben im Alter und wir in der vorliegenden Erwerbsphase auch mehr Geld in der Tasche haben, weil wir weniger Rentenbeiträge bezahlen müssen.“

**5. Herr Erdland, warum müssen wir bei der Rente weiter in die Zukunft schauen?**

**O-Ton 5 (Alexander Erdland, 0:24 Min.):** „Der demografische Wandel endet ja nicht im Jahr 2030. Interessant für die gesetzliche Rentenversicherung ist, dass gerade danach das Verhältnis zwischen Erwerbsfähigen und Rentnern sich deutlich weiter verändert. Immer weniger Beitragszahler finanzieren immer mehr Rentner. Deswegen ist das ein Thema, was einen weiten Blick braucht.“

**6. Wie lässt sich der Ruhestand angesichts steigender Lebenserwartung langfristig finanzieren?**

**O-Ton 6 (Alexander Erdland, 0:36 Min.):** „Immer mehr Menschen freuen sich hoffentlich über ein immer längeres Leben, in dem sie aber auch weiter die Rente erwarten. Das ist schön, muss aber finanziert und bezahlt werden. Entweder über höhere Beiträge, dann zahlen es die Beitragszahler, oder über Absenkung des Rentenniveaus, dann tragen es die Rentner, oder eben über das Nachdenken über eine längere durchschnittliche Lebensarbeitszeit. Und das soll ja in der Untersuchung auch genauer vorgestellt werden, dass es sich lohnt, darüber verstärkt nachzudenken.“

**7. Wie kann eine steigende Lebensarbeitszeit umgesetzt werden?**

**O-Ton 7 (Alexander Erdland, 0:40 Min.):** „Wichtig ist ein Gesamtkonzept. Es müssen Voraussetzungen neu entwickelt werden, dass Menschen auch gern und gesund länger arbeiten können – der Maurer, die Sachbearbeiterin, der IT-Spezialist. Aber wir werden auch sehr schnell sehen, dass das allein eine ausreichende Altersvorsorge einer Gesellschaft wie der unsrigen nicht garantiert. Ein Rentenniveau, wie wir es früher erlebt haben, werden wir auch mit länger arbeiten nicht schaffen. Es ist also wichtig, dass neben der ersten Säule unserer Altersvorsorge, also der gesetzlichen Rentenversicherung, auch die zweite und dritte, nämlich die betriebliche und die private Vorsorge gestärkt werden.“

**Abmoderationsvorschlag:** Die gesamte Studie und alle Ergebnisse im Überblick finden Sie auch im Internet unter [www.gdv.de](http://www.gdv.de).